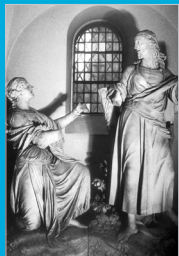
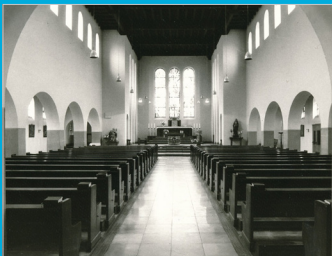
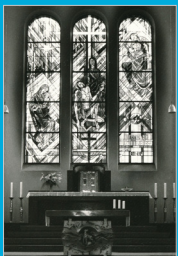


Berlins katholische Sakralarchitektur



St. Marien Karlshorst

Gundelfinger Str. 36, 10318 Berlin



Festungswerk der 1930er Jahre

Die Kirche St. Marien Unbefleckte Empfängnis in Karlshorst entstand 1935–37 nach Entwürfen von Clemens Lohmer in kubischen Formen des Neuen Bauens mit rustikaler Verkleidung durch Bruchsteinmauerwerk aus Rüdersdorfer Kalkstein. Der Eindruck einer Festung entsteht, ein besonders prägnantes Erscheinungsbild eines Kirchenbaus der 1930er Jahre. Bis auf die 1944 zerstörten Chorfenster nach Entwürfen von Egbert Lammers (1908–1996) gab es keine Kriegsschäden, allerdings wurde der Kirchenraum von der sowjetischen Besatzungsarmee zweckentfremdet und entsprechend beschädigt (1945–49).

Die Kirche mit ihrem wuchtigen Glockenturm ist Teil eines Ensembles aus gepflastertem Vorplatz, seitlichen Arkaden und einem älteren Pfarrhaus von 1909 mit einer Marienkapelle, die Vorgängerin der Kirche. Erster Seelsorger war Bernhard Lichtenberg. Die Fassade dominieren vier Pfeiler mit Evangelistensymbolen, die die Rundbogenportale flankieren und ein zentrales Marienrelief mit Schutzmantel des Bildhauers Josef Dorls (1869–1945). Der puristisch angelegte basilikale Innenraum besteht aus einem dreischiffigen querhauslosen Langhaus mit Rundbogenarkaden, geradem Chorschluss und flacher Holzdecke. Die heutigen Chorfenster mit Marienthema entstanden 1993 nach Entwurf von Helga Lignau-Sacks.

Die lebensgroße Figurengruppe aus Carraramarmor „Noli me tangere“ (Magdalena begegnet dem auferstandenen Christus am Ostermorgen) stammt vom ersten Hochaltar der St. Hedwigs-Kathedrale von Giovanni Marchiori (1750) und steht hier als Dauerleihgabe seit 1985. Altar und Ambo schuf 1985 Paul Brandenburg.

Dr. Christine Goetz



Tel.: (030) 326 84-136
presse@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de